

Themenjahr

# 20

gewagt! **mündig leben**



Timo Andreas Doetsch

## Die Täufer in der weltweiten christlichen Familie

Als Jugendlicher habe ich mich einfach als Christ gesehen. Das Täuferische, Mennonitische war mir nicht so wichtig. Manchmal habe ich mich sogar dafür geschämt. Durch mein Theologiestudium, durch Zusammenarbeit mit Jesusnachfolgern aus allen möglichen Richtungen und Kulturen und durch fünf Jahre Anstellung in einer mennonitischen Gemeinde, bin ich mittlerweile sehr dankbar, aus dieser Tradition zu kommen und ein „Menno“ zu sein.

Christen aus der täuferischen Tradition sind bekannt für ihr Friedenszeugnis, für das Thema Versöhnung. Ich beobachte auch, dass täuferische Christen betonen, dass es darauf ankommt, dass man den Glauben an Jesus in die Tat umsetzt und Nachfolge Jesu lebt (Matthäus 5–7; Johannes 13; Jakobus). Das gemeinsame Lesen der Bibel ist ihnen auch wichtig: Von Gottes Geist geleitet und mit Jesus im Zentrum. Viele täuferische Christen können außerdem Geschichten von Migration erzählen. Dadurch gibt es eine weltweite Familie. Wer schon mal auf einer der Mennonitischen Weltkonferenzen war, weiß, wie besonders das ist: Ein buntes Familienfest. Die weltweite Familie ist auch durch die vielen mutigen Missionsprojekte entstanden. In der Geschichte wurden die Ideen und Visionen der ersten täuferischen Christen zunächst abgelehnt und leider sogar gewaltsam unterdrückt. Heute sind einige dieser Erinnerungen geheilt.<sup>1</sup> Viele der revolutionären Ansichten dieser „ältesten Freikirche“ und historischen Friedenskirche wurden später sogar von anderen Christen und der Gesellschaft übernommen. Manche meinen sogar, täuferisches Christsein ist die Form, die besonders gut ins 21. Jahrhundert passt.<sup>2</sup> Die Ideen kamen damals offenbar für die Mehrheit „zu früh“. All diese Punkte, Frieden, Feindesliebe, die Tat, Migration, Familie, Mission, Visionen, die zu früh kamen und schließlich doch übernommen wurden, lassen mich an die Geschichte einer Person aus dem ersten Buch der Bibel denken: Josef, der Sohn von Jakob (1. Mose 37–50).

Schon früh hatte Josef Träume, die seine Geschwister verstörten. Etwas Größenwahnsinnig mussten diese Ideen den Brüdern erschienen sein und auch den Eltern. Es mag auch sein, dass er seine Visionen nicht gerade einfühlsam erzählte. Womöglich sogar arrogant. Diese Selbstkritik tut uns täuferischen Christen auch gut. Später stellte sich heraus, dass Josef einfach seiner Zeit voraus war. Die Familie war zerstritten, ähnlich wie die christliche Familie zur Zeit der Reformation. Man wollte ihn loswerden und die eigenen Brüder dachten an Mord. Schließlich ging es für Josef in die erzwungene Migration. Aber Josef blieb Gott treu. Auch als es für ihn düster aussah, hielt er durch und tat weiter Gutes. So wurde er sehr geschätzt. Schließlich, nach über zehn Jahren in der Dunkelkammer, wurde er zum wichtigen Minister in Ägypten, als der Pharao in der Krise steckte. All die Jahre hatte Gott

<sup>1</sup> *Lutherischer Weltbund, LWB Studien Band 2016: Heilung der Erinnerungen. Die Bedeutung der lutherisch-mennonitischen Versöhnung, Leipzig 2017.*

<sup>2</sup> *Stuart Murray, Nackter Glaube. Christsein in einer nachchristlichen Welt, Schwarzenfeld 2014*

<sup>3</sup> *Vgl. das Institut ComPax für Konflikttransformation auf dem Bienenberg (CH).*

**Timo Andreas Doetsch**

Referent für Kinder- und Jugendarbeit,  
Evangelisch-mennonitische Freikirche Dresden

Joseph Reinhard,  
Täufer aus der Schweiz (um 1800)

ihn für diesen Moment vorbereitet. Sein Einsatz wurde zum Segen, nicht nur für Ägypten, sondern auch für die Länder drum herum. Er erkannte, dass das die Mission war, die Gott ihm gegeben hatte (1. Mose 45,7–8). Und dieser unbequeme, ungewöhnliche und ungewollte Josef wurde zum Versöhner, zum Konflikttransformator in seiner komplizierten Familie (1. Mose 50,15–21). Ich staune darüber, dass Gott all die zerbrochenen Beziehungen in der Familie Jakobs, die Leidenszeit von Josef und die Krise in Ägypten gebrauchen konnte, um etwas Großartiges daraus zu schaffen: Segen für die Region, Versöhnung in der Familie und Sinn für Josef.

Für uns täuferische Christen heute ist das eine Ermütigung: Wir haben etwas sehr Wertvolles zu geben. Die christliche Familie braucht unsere Stimme der Versöhnung und des Friedens, so wie wir die anderen Stimmen brauchen. Setzen wir unsere Betonung auf Versöhnung ein im Chor der verschiedenen Christen. Was könnte das für ein Segen sein für unsere gebrochene Welt, wenn sich die aufgesplitterte, weltweite christliche Familie versöhnen würde? Wie großartig wäre das: Eine versöhnte Christenheit, die Menschen zur Versöhnung mit Gott einlädt! (2. Korinther 5,11–21) Jesus betet dafür: Johannes 17,20–23. Was für ein Fest wäre das!

Durch seinen Geist gibt uns Gott die Kraft und Liebe und das klare Denken (2. Timotheus 1,7) dazu, konkrete Schritte in diese Richtung zu gehen. Er wurde selbst verraten und verkauft wie Josef, weil seine Visionen den Leuten nicht passten. Er war dabei nicht arrogant. Er litt und vergab trotzdem seinen Feinden. Er ging durch die Dunkelkammer des Todes. Frieden stiften kostete ihn alles. Aber er kehrte zurück ins Leben. Auch der geschundene weltweite Leib Jesu hat durch seinen Geist die Kraft, solche Auferstehungsmomente zu erleben. Echte Versöhnung gibt es nur durch den Sohn. Manche betonen sehr die persönliche Beziehung zu ihm. Andere betonen sehr die Umsetzung in der Praxis, politische Versöhnungsinitiativen und Einsätze. Beides gehört zusammen: Versöhnung und der Sohn Gottes,



Jesus Christus, sein Königreich und er selbst, der König der Könige. Frieden stiften in der Tiefe geht letztlich nur durch den Friedefürst. Denn ein anderes Fundament kann niemand legen, außer das, was schon gelegt wurde: Jesus Christus. Dieser Gedanke aus 1. Korinther 3,11 war Menno Simons sehr wichtig. Die ersten täuferischen Christen nannten sich gar nicht Täufer, das war ihnen gar nicht zentral, sondern „Brüder in Christo“. Das ist es, was wir sind in der weltweiten christlichen Familie, trotz allem Verrat, Verkauf, Verleugnen, Lügen und Versagen an uns und auch durch uns: Geschwister in Christus.

#### Fragen und Anregungen:

- ▶ Wie seht ihr selbst eure täuferische Identität?
- ▶ Was spricht euch aus der Geschichte der Täufer an?
- ▶ Lest die Geschichte und die angegebenen Bibelstellen nach.
- ▶ Was inspiriert euch aus der Geschichte von Josef?
- ▶ Dreht ein Video über die Josef-Story.
- ▶ Welche Schritte der Versöhnung könnt ihr als Gruppe gehen? Untereinander, mit anderen Christen, mit Gott, mit Menschen, die dem Glauben an Jesus fern stehen.
- ▶ Singt als Gruppe das Lied „Wie ein Fest nach langer Trauer / So ist Versöhnung“. Welches Bild daraus inspiriert euch für Schritte der Versöhnung?

Volkmar Hamp

## Alles Taufe oder was!?

Eine Jugendstunde zum Thema „Baptismus – Freiheit – mündiges Christsein“

In seinem Buch „Die Täufer. Von der radikalen Reformation zu den Baptisten“ (München 2019) plädiert der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann für einen neuen Blick auf die Täufer des 16. Jahrhunderts. Sie seien keine ketzerischen Schwärmer, sondern Vorkämpfer für moderne Werte, wie die Trennung von Kirche und Staat, die Religionsfreiheit und den Pazifismus. Kaufmann sieht in ihnen bis heute treue Verbündete im Kampf gegen Nationalismus, Rassismus und Militarismus und hält sie für Vorbilder einer zukunftsfähigen Kirche.

Was für ein positives Urteil aus der Feder eines evangelischen Theologen und Historikers! Wissen die Jugendlichen in unseren (Baptisten-)Gemeinden, welche Schätze in der Geschichte ihrer Kirche(n) verborgen sind? Der folgende Jugendstundenentwurf will dabei helfen, diese Schätze zu heben.

### Baptismus – was ist das eigentlich?

Manche Baptistengemeinden tragen das Wort „Baptismus“ stolz in ihrem Namen: „Baptistenkirche Nordhorn“, „Baptistenkirche Wedding“. Andere setzen es in Klammern dahinter: „Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Elmsborn (Baptisten)“, „EFG Erlangen (Baptisten)“. Wieder andere nennen sich „Friedenskirche“ (Remscheid, Kamp-Lintfort) oder „Christuskirche“ (Hamburg-Altona, Stuttgart-Feuerbach) und lassen erst auf den zweiten Blick erkennen, dass sie Baptisten sind.

- ▶ Was fällt den Jugendlichen in eurer Gemeinde zum Stichwort „Baptismus“ ein?
- ▶ Spielt das Wort eine Rolle im Gemeindealltag?
- ▶ Was unterscheidet eine Baptistengemeinde von anderen Kirchen?

Auf einem großen Plakat sammeln wir Assoziationen zum Wort „Baptismus“. Vermutlich fällt dabei auch das Stichwort „Taufe“. Daran knüpfen wir an mit der nächsten Frage:

### Warum taufen Baptisten keine kleinen Kinder?

Was die Täufer des 16. Jahrhunderts in den Augen der anderen Reformatoren zu Ketzern machte, war u.a. ihr Taufverständnis: Sie wollten ihre Kinder nicht taufen lassen. Die sollten, wenn sie erwachsen waren, selbstbestimmt entscheiden, ob und wann sie sich taufen ließen.

Die führenden Reformatoren aber waren strikt gegen die Erwachsenentaufe. In ihren Augen widersprach diese Praxis der Rechtfertigungstheologie. Sie unterstellten der Bekenntnis- oder Entscheidungstaufe, der Mensch wolle dadurch etwas zu seinem Heil beitragen und sich nicht allein auf Christus und den Glauben verlassen.

#### Volkmar Hamp

Referent für Redaktionelles im  
Gemeindejugendwerk des Bundes  
Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in  
Deutschland K.d.ö.R.

In einer zweiten Gesprächsrunde denken wir darüber nach, welche Gründe dafür sprechen, Menschen nicht als Säuglinge, sondern erst dann zu taufen, wenn sie zu einem eigenen Glauben gefunden haben und den auch zum Ausdruck bringen können.

- ▶ Warum taufen Baptisten keine kleinen Kinder, sondern Erwachsene?
- ▶ Gibt es auch Gründe, die für die Säuglingstaufe sprechen?
- ▶ Wie geht die eigene Gemeinde mit unterschiedlichen Haltungen zum Thema „Taufe“ um?
- ▶ Wer kann von eigenen Taufentscheidungs-Erfahrungen erzählen?



Foto: Archiv EFG Berlin-Prenzlauer Berg

## Alles Taufe oder was!?

Nun ist die Taufe – schon durch das Wort „Baptismus“ – das augenscheinlichste Kennzeichen evangelisch-freikirchlicher (Baptisten-)Gemeinden. Ist es auch das wichtigste?

Schaut man genauer hin, stellt man fest, dass das baptistische Taufverständnis seinen Grund in der baptistischen Sicht auf die Freiheit und Mündigkeit des Menschen hat. Nicht als Kind getauft zu werden, sondern sich als Erwachsener taufen zu lassen, ist Ausdruck evangelischer Freiheit und eines mündigen Christseins.

Anhand der „Baptist Principles“ ([www.baptisten.de/der-befg/wir-ueber-uns/was-wir-glauben/](http://www.baptisten.de/der-befg/wir-ueber-uns/was-wir-glauben/)) denken wir mit den Jugendlichen über den Reichtum des baptistischen Glaubens- und Gemeindeverständnisses nach. Wir entdecken die Freiheit als Grundprinzip baptistischen Glaubens und Lebens.

- ▶ Erleben die Jugendlichen sich in ihrer Gemeinde als „mündige Christen“?
- ▶ Ist Freiheit ein Wert, der das Gemeindeleben spürbar prägt?
- ▶ Was macht für uns „mündiges Christsein“ aus?
- ▶ Wie wichtig sind uns – in Gemeinde und Gesellschaft – täuferische Grundprinzipien wie die Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit?

### Literaturtipp

- ▶ Thomas Kaufmann, *Die Täufer. Von der radikalen Reformation zu den Baptisten*. München: 2019.
- ▶ Micha Soppa, *Die Baptist Principles. Zum bleibenden Wert des baptistischen Erbes im postkonfessionellen Zeitalter. Abschlussarbeit des pastoralen Anfangsdienstes im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland*. (Zum Download unter: [www.baptisten.de/fileadmin/bgs\\_gemeinde/media/dokumente/Soppa\\_Micha.pdf](http://www.baptisten.de/fileadmin/bgs_gemeinde/media/dokumente/Soppa_Micha.pdf))
- ▶ Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Hrsg.), *Alles Taufe oder was? Baptistische Identität* (HERRLICH 02/2016). (Zum Download unter: [www.gjw.de/material-publikationen/herrlich/archiv/](http://www.gjw.de/material-publikationen/herrlich/archiv/))
- ▶ Gemeindejugendwerk des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Hrsg.), *Freiheit ist alles! Baptistische Identität 2.0* (HERRLICH 01/2019). (Zum Download unter: [www.gjw.de/material-publikationen/herrlich/archiv/](http://www.gjw.de/material-publikationen/herrlich/archiv/))



Ulrike Arnold

## Mündigkeit

Vorschläge zur Auseinandersetzung mit dem Begriff der Mündigkeit in Gemeinden und Gruppen

### Mündigkeit als Rechtsbegriff:

Unter einem Mündigen versteht man einen Menschen, der nicht unter der Vormundschaft eines anderen steht, der also frei ist. Vormundschaft (von althochdeutsch „munt“: Schirm, Schutz, Gewalt) bezeichnet die gesetzlich geregelte rechtliche Fürsorge für eine unmündige Person, der die eigene Geschäftsfähigkeit fehlt. Mündigkeit im rechtlichen Sinne bedeutet also zunächst Geschäftsfähigkeit. Im übertragenen Sinne gilt ein Mensch dann als mündig, wenn er Verantwortung übernehmen und unabhängige Entscheidungen treffen kann.

### Mündigkeit als philosophischer Leitbegriff:

Für die Moderne wurde vor allem das Mündigkeitsverständnis der Aufklärung richtungweisend, wie es der deutsche Philosoph Immanuel Kant in seiner berühmten Abhandlung „Was ist Aufklärung?“ (1783) vorgelegt hatte:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung. Faulheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung freigesprochen (...), dennoch gerne zeitlebens unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, u.s.w., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen.“

**Vorschläge und Anregungen:** Im heutigen Sprachgebrauch finden sich häufig Formulierungen wie „mündiger Bürger/mündige Bürgerin“ oder „mündiger Patient/

mündige Patientin“. Welche konkreten Vorstellungen verbinden sich mit diesen Begriffen?

Was könnten Merkmale eines mündigen Christen sein, wenn man die Definition von I. Kant zugrunde legt?

Entwickle anhand des Textes von I. Kant Persönlichkeitsprofile „mündiger“ Menschen

### Mündigkeit nach dem Neuen Testament – einige Schlaglichter:

Jesus bevormundet die Menschen nicht, sondern fordert von ihnen eine Entscheidung. Bevor er heilt, fragt er: „Willst du gesund werden?“ (Joh 5,6) Und auch der reiche Jüngling kann sich für oder gegen die Nachfolge Jesu entscheiden (Mt 19,16–22). Jesus achtet die Freiheit und Mündigkeit der Menschen.

Auch im Gleichnis vom anvertrauten Geld (Mt 25,14–30) wird deutlich, dass man die Wahl hat, entweder mutig seine Begabungen einzubringen oder sie ängstlich zu verstecken.

Jesus will Menschen aufrichten und zum aufrechten Gang verhelfen: „Steh auf, nimm dein Bett und geh!“ (Mk 2,11) Einer verkrümmten Frau verhilft er dazu, sich wieder aufrichten zu können (Lk 13, 10–13).

Wenn Paulus sagt (Gal 3,28): „Da ist weder Jude noch Grieche, da ist weder Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau. Denn ihr seid alle eins in Christus Jesus“, spricht er davon, dass in der christlichen Gemeinde weder Rollen noch soziale Positionen, weder die Herkunft noch das Geschlecht von Bedeutung sind. Das ist der eigentliche Kern der Mündigkeit der Christen. „Zur Freiheit hat euch Christus befreit. Darum lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1).

Im Brief an die Epheser werden die Christen ermahnt (Eph 4,14f): „Wir sollen nicht mehr unmündige Kinder sein, ein Spiel der Wellen, hin und her getrieben von jedem Widerstreit der Meinungen, dem Betrug der Menschen ausgeliefert, der Verschlagenheit, die in die Irre führt. Wir wollen uns, von der Liebe geleitet, an die Wahrheit



halten und in allem wachsen, bis wir ihn erreicht haben. Er, Christus, ist das Haupt.“ Mündigkeit bedeutet in diesem Zusammenhang Standhaftigkeit, Besonnenheit und Urteilsfähigkeit.

**Vorschläge und Anregungen:** Sammle Beispiele aus der Wortfamilie „aufrecht“ und „aufrichtig“, ebenso aus der Wortfamilie „mündig“. In welchem Zusammenhang werden die Begriffe verwendet?

Erstelle ein Standbild zum Thema „verkrümmt“ und zum Thema „aufrecht“. Was kannst Du in der jeweiligen Position jeweils sehen? Wie fühlt sich die jeweilige Haltung für Dich an?

Partnerarbeit: Der/die eine löst vorsichtig die verkrümmte Haltung des/der anderen auf und richtet ihn/sie langsam auf. Tauscht Euch darüber aus, wie Ihr die Aktion empfunden habt.

Erlebt die Geschichte von der Heilung der verkrümmten Frau nach der Methode des Bibliolog.

Arbeite die Unterschiede zwischen dem Mündigkeitsverständnis der Aufklärung und dem Mündigkeitsverständnis des Neuen Testaments heraus.

### Mündigkeit in der reformatorischen Bewegung:

In seiner Schrift „Dass eine christliche Gemeinde Macht und Recht habe, christliche Lehre zu beurteilen“ (1523) machte sich Luther für das Recht der Gemeinden stark, die Predigten ihrer Pfarrer zu beurteilen und ihre Pfarrstellen selbst zu besetzen. Damit wurde der Mündigkeit der Christen Vorrang eingeräumt vor kirchlichen Hierarchien.

In der täuferischen Bewegung wurde dieses Recht der Laien vor allem auf die gemeinsame Bibellektüre und -auslegung gegründet. Das Lesen der Bibel ermächtigt und befähigt zur Mündigkeit, sodass alle Christen Gottesdienste leiten, predigen, das Abendmahl feiern und taufen können.

**Vorschläge und Anregungen:** Nach dem in Deutschland geltenden Recht sind Kinder bzw. Jugendliche schon sehr früh religionsmündig. Ab Vollendung des

zwölften Lebensjahres darf ein Kind nicht mehr gegen seinen Willen in einem anderen Bekenntnis als bisher erzogen werden. Ab Vollendung des 14. Lebensjahres besitzt der heranwachsende Mensch die uneingeschränkte Religionsmündigkeit. Diskutiert, wie 14-jährige Jugendliche in euren Gemeinden die von Luther genannten Rechte wahrnehmen können.

Entwickelt Leitlinien für eine Erziehung zur Mündigkeit!

### Mündigkeit als Merkmal von Christen heute – Thesen:

Nach Michael Herbst machen drei Merkmale einen mündigen Christen aus:

- ▶ Mündige Christen sind urteilsfähig. Sie haben einen Sinn dafür, was dem Evangelium entspricht und was nicht.
- ▶ Mündige Christen haben eine bestimmte „Weltanschauung“. Im Licht Christi sehe ich die Welt mit größerer Nüchternheit und mit viel mehr Hoffnung.
- ▶ Wer im Glauben mündig wird, kann handeln. Er entwickelt eine gewisse, fast schon intuitive Sicherheit, was in einer bestimmten Situation richtig oder falsch wäre.

**Vorschläge und Anregungen:** Diskutiert in Kleingruppen die vorgelegten Thesen. Überlegt gemeinsam, ob bzw. wie diese Thesen für Eure Gemeinde/n relevant werden können.

#### Ulrike Arnold

Schriftleitung „Mennonitische Geschichtsblätter“

#### Buchtipps:

- ▶ Michael Herbst: *Lebendig! Vom Geheimnis mündigen Christseins*, SCM Hänssler 2018)

<sup>1</sup> Michael Herbst beim Willow Creek Leitungskongress, 2018; [www.pro-medienmagazin.de/kultur/veranstaltungen/2018/02/08/drei-merkmale-eines-muendigen-christseins/](http://www.pro-medienmagazin.de/kultur/veranstaltungen/2018/02/08/drei-merkmale-eines-muendigen-christseins/)